

# Lamberts dritter Churer Aufenthalt : Juli 1761- Oktober 1761

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): - **(1971)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VIII

### Lamberts dritter Churer Aufenthalt

Juli 1761 — Oktober 1761

Im April 1761 wurde Lambert als Organisator und Direktor der physikalischen Klasse der Bayerischen Akademie in Aussicht genommen<sup>140</sup>, und im darauffolgenden Monat brachten ihn Verlagsgeschäfte nach *Erlangen*.<sup>141</sup> Mit der Arbeit «Unde redux Theoria attractionis Newtonianae excolenda eamque Cometarum turbationi a planetis oriundae applicavi» befaßte er sich dazumal mit der Störung der Planetenbahnen durch die Kometen.

Eine Kur, die er im Juli im Bad *Pfäfers* machte, scheint erfolgreich gewesen zu sein; denn er ging noch im selben Monat nach *Chur*. Hier, bei seinen edlen Freunden, hat er sich heimisch gefühlt; sie waren der seinem Wesen gemäße Menschenschlag: weltkundig und gebildet. Mit neuem Elan schrieb er den «Aufsatz der drei Tageregister für die Bayerische Akademie»<sup>142</sup> und die «Untersuchung der abnehmenden Schwere, so von der Figur der Erde abhängt».<sup>143</sup>

Im Oktober 1761 begab sich Lambert ins *Rheintal*. Die Überlieferung berichtet von einer Reise, die er mit seinem ehemaligen Schüler *Baptista von Salis* nach dessen im Rheintal gelegenen Landsitz

---

<sup>140</sup> Vgl. darüber Lepsius Preisschrift und das M. S. im Cod. 689 hinter den Eulerbriefen.

<sup>141</sup> Lamberts Monatsbuchnotiz vom Mai 1761: a 6<sup>to</sup> ad 24<sup>tum</sup> in itinere fui, Erlangam profectus.

<sup>142</sup> Cod. 734 pag. 89/80.

<sup>143</sup> Vgl. Cod. 748: Lapsus corporum.

Schäflisberg unternommen hat. Dort soll sich ein Landpfarrer, der sich auf gewisse astronomische Kenntnisse etwas einbildete, mit Lambert in ein Gespräch eingelassen haben. Anfänglich habe er den Überlegenen gespielt. Bald aber sei er zur Einsicht gelangt, daß er seinen Gesprächspartner unterschätzt habe und rief zuletzt aus: «Ja, Herr! Sie sind ein anderer Mann als Ihr Äußeres verrät; mir dünkt, es wäre mir von Nutzen, bei Ihnen in die Schule zu gehen.»

Sehr große Mühe gab sich Lambert, die Geometrie auf das Praktische anzuwenden. Er lehrte die Auflösung mehrerer Probleme und die Anwendung zum Teil ganz besonderer Hilfsmittel, um Entfernungen von Gegenständen und ihre gegenseitige Lage entweder genau oder doch auf eine einfache Art approximativ zu bestimmen. Als Beispiel dafür dient die im Rheintal entstandene «Abhandlung zum Gebrauch der Mittagslinie beym Land- und Feldmessen», die dann im 1. Band der Abhandlungen der Churfürstlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1763 erschien.

Den Winter 1761/62 brachte Lambert in *Zürich* zu, wo ihn die Physikalische Gesellschaft als einen Mann, «dessen durchdringender Verstand die Wahrheiten der schwersten Wissenschaften einsieht und neue Wahrheiten und Geheimnisse entdeckt», zum *Ehrenmitglied* aufnahm. Eine Anekdote in den «Monatlichen Nachrichten von 1778» wirft ein bezeichnendes Licht auf die bescheidenen Verhältnisse, in welchen Lambert damals lebte: «Er war bei einem Bürger in Kost, wo er gegen das geringe Kostgeld sehr schmal gehalten wurde. Als er einst mit mehreren Mitgliedern der hiesigen physikalischen Gesellschaft, und besonders mit unserem Geßner, einen ganzen Winterabend hindurch auf dem Observatorium der Gesellschaft astronomische Beobachtungen machen half, worauf die Gesellschaft das Nachtessen gemeinschaftlich einnahm, um nachher die Observationen fortsetzen zu können, befürchtete er, seine Mäßigkeit möchte darüber in Versuchung kommen; er ging nach Hause zum Nachtessen und kam in einer halben Stunde wieder.»

Von den 44 Arbeiten, die Lambert damals allein in Zürich schrieb, erwähnen wir die wertvolle «Abhandlung über das Criterium veritatis», die «Grundsätze zu Herrn Wirzs Feuerspritze»,<sup>144</sup>

---

<sup>144</sup> Vide Codex 748, pag. 209.

einen «Auszug aus H. de la Grange's théorie du son und diese Theorie auf die Fortpflanzung der Wärme angewandt» und die Abhandlung «Von Berechnung der täglichen und jährlichen Sonnenwärme», worin sich der Satz findet: «Die Wärme, welche die Erde in irgend einem Teil des Jahres erhält, ist dem Winkel proportional, welchen der Radiusvektor in dieser Zeit durchläuft.» Lambert schrieb außerdem «Anmerkungen über die Fernröhre». In seinem ersten Brief an Sulzer erzählte er, daß Graf *Teleki* ihm zuerst von *Dollonds* Erfindung gesprochen habe. Die Mathematik bereicherte er mit den Schriften: «Reduction einer biquadratischen Gleichung auf die trisection eines Circulbogens» und der «Methode, einen Bruch in zwei und mehrere aufzulösen», die er später in seinen «Beyträgen II» verarbeitete. Neues zu sagen hatte er ebenso mit seiner «Anwendung des pythagoräischen Satzes bei sphärischen Triangeln». Seine Studie «Über die Figur der Bienenzellen» wurde später vom Genfer S. A. J. *Lhuillier* kritisiert. In einer Arbeit setzte er sich mit *Baumgartens* «Metaphysik» auseinander, und auf Veranlassung der Preisfrage der Berliner Akademie entstand seine Dissertation «Über die Methode der Metaphysik, Theologie und Moral richtiger zu beweisen». Der Aufsatz «Über das Manuskript der Niobide, so mir Prof. *Bodmer* communiciert» ist ein Beleg für Lamberts Beziehungen mit dem großen Zürcher Gelehrten, der zusammen mit seinem Freund *J. J. Breitinger* als Historiker, Kritiker und Dichter von größtem Einfluß auf das nationale Leben der Schweiz und die literarische Bewegung Deutschlands war. Nennen wir noch das 40 Seiten umfassende Manuskript: «Über das Traktätchen: Die Wissenschaft ein Traum», das als Unikum in der Stuttgarter Landesbibliothek aufbewahrt wird, und schließlich seine «Methode, den Umlauf der Erde zu berechnen».

«Après un voyage aux *Bains de Favaire* (Bad Pfäfers), où je refis ma santé en bonne partie, je me rendi à Zurich, où je comtois de faire un séjour non moins utile pour les affaires académiques, en attendant, que le tems revint, de retourner à Favaire», so leitete Lambert seinen an *Leonhard Euler* gerichteten Brief vom 12. Juli 1762 ein und fuhr fort, indem er sein Befremden über das Schweigen der Münchner Akademie auf seine Vorschläge für die Preisarbeiten ausdrückte. Nach einem Hinweis auf die Streitigkeiten zwischen der Akademie und den Jesuiten beklagte er sich, daß er bei der Veröffentlichung

der Beobachtungen über den Venusdurchgang übergangen worden war und bedankte sich bei Euler für dessen Äußerungen zu den Preisthemata: «Dichte des Erdinnern» und «Beziehung zwischen Breiten und Pendellängen». Abschließend sagte er: «Le séjour à Zurich m'a procuré les *Miscellanea de Turin* et en même tems, l'idée de cette Société privée et j'en ai en toute la satisfaction, que vous m'en faites attendre. Cette Société donne en tout des modèles. Le chapitre de ce qui s'est fait dans ses entrevues est aussi instructif que les dissertations, qui y sont jointes.»<sup>145</sup>

Nachdem Lambert im Juli 1762 in Zürich noch die «Fortsetzung der Beyträge zum Bayerischen Acad. Calender, worin die Aspecten, die cyclische Calenderrechnung und Theorie des Regens» für die Kalenderverbesserung der Münchner Akademie abgeschlossen hatte, reiste er nach *Chur*, wobei ihm unterwegs durch eine Überschwemmung der Douane in Walenstadt seine Manuskripte und Bücher so verdorben wurden, «wie es drei bis vier Jahrhunderte nicht vermocht hätten». Er benutzte das Mißgeschick zu interessanten Reflexionen über Tinte und Papier.<sup>146</sup>

---

<sup>145</sup>K. Bopp: Leonhard Euler und J. H. Lamberts Briefwechsel, Berlin 1928, S. 28.

<sup>146</sup>Erschienen in: *Mémoires der Berliner Akademie*, Ann. 1770, S. 58 ff.